Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 94. **Sonnabend, den 21. April 1888.** **89. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher **an dem Vorabende des in diesem Jahre auf den 25. dss. Mts. fallenden, allgemeinen Buß- und Bettages, sowie an diesem Tage selbst keine Schaustellungen, Bälle, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Localen auch an dem Bußtage selbst keine Schauspiel-Vorstellungen stattfinden dürfen,** wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügen nicht berücksichtigt werden können.

Halle a. S., den 19. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Redactioneller Theil.

Halle, den 20. April 1888.

* Es ist eine schlimme, unruhevolle Zeit, in der wir leben. Erst die Kriegsbefürchtungen, die als schwarze Wolke am politischen Horizont schwebten und zu größerer Kraftentfaltung zwangen. Dann die Erkrankung des Kronprinzen, des jetzigen Kaisers, die unsere Herzen mit tiefer Besorgniß erfüllten. Weiter der schwere Schlag, den unser Vaterland durch das Ableben seines großen Kaisers Wilhelm erlitten hat und von dem wir uns sobald nicht erholen werden. Demselben folgte bald darauf die Kanzlerkrisis, welche das deutsche Volk und alle friedliebenden Elemente mit Unruhe erfüllte. Und nun die Verschlimmerung in dem Zustande unseres Kaisers! Dieselbe ist ernst, sehr ernst. Besorgt fragt man sich täglich, was werden die nächsten 24 Stunden bringen?

Das Interesse an anderen Fragen ist durch die schwere Erkrankung des Kaisers zurückgedrängt. Auch die Vorgänge im Auslande interessiren uns weniger. Wohl aber verfolgte man auch im Auslande mit größter Theilnahme die Nachrichten über das Befinden des Kaisers. In besonders warmer Weise bekundet sich diese in Oesterreich, wo alle Blätter von Bedeutung dem deutschen Kaiser an leitender Stelle tiefempfundene Artikel widmen. In der hohen Gesellschaft hat man die Festlichkeiten absagen lassen, nachdem der Hof mit diesem Beispiel von Rücksicht vorgegangen war. Das Regierungsblatt „W. Fbl." spricht an der Spitze seiner jüngsten Nummer seine offene Bewunderung für die Pflichttreue aus, mit welcher der hohe Herr sein Herrscheramt übt. „Ergreifend ist diese Pflichttreue des leidenden Fürsten", bemerkt das „Wr. Frdbl.", „der mit verdoppeltem Eifer den Geschäften sich hinzugeben scheint und der das Dasein, das ihm bescheert ist, als ein nur seinem Volke gehöriges Gut betrachtet. Wir verstehen die stürmische Begeisterung, welche ihn begrüßt, so oft er sich sehen läßt. Um sein männlich edles Haupt webt sich der idealisirende Schimmer heldenmüthiger Entsagung und Festigkeit." Und nicht minder sympathisch äußert sich das leitende Blatt der deutschen Liberalen Oesterreichs, die „Neue Fr. Pr.", welche Folgendes schreibt: „Bewunderungswürdig ist die seelische Kraft, mit welcher der Kaiser auch in dem sein Leben fast unmittelbar bedrohenden Zustande der letzten zwei Tage der Erfüllung der laufenden Regierungsgeschäfte sich unterzog. In diesem starken Leibe, der sich so kräftig der furchtbaren Krankheit widersetzt, wohnt ein heroischer Geist, der weniger bemitleidet als bewundert sein will." Das erstgenannte Blatt benutzt den Anlaß dann zu einem weiteren Eingehen auf die Herrschernatur des Kaisers: „In der Reihe Hohenzollern'scher Fürsten wird er eine ausgeprägte Individualität bleiben, einer von Denjenigen, welche die Gedanken des Volkes durch ihre Eigenart bestimmen halfen. Ein tapferer Feldherr, ein Mann, der auf dem Schlachtfelde beigetragen hat, Geschichte zu machen, ist er als Anwalt des Friedens und der Versöhnung Kaiser geworden. Aufgewachsen in den Ueberlieferungen seines Hauses, genährt mit der Bildung unserer Zeit und umgeben von einem Ansehen, das seiner Person nicht minder als seiner Stellung gilt, ist er der natürliche Vermittler zwischen Denjenigen, welche sich an die Vergangenheit anlehnen, und Denjenigen, welche nach vorwärts streben. Dem Kampfe der Parteien die Bitterkeit zu nehmen, ist gerade Kaiser Friedrich vortrefflich geeignet. Er steht in der Mitte, Allen gleich nah und für die berechtigten Wünsche Aller ein gleiches Verständniß mitbringend, das Vertrauen Aller genießend und die Gegensätze mildernd. Die Inbrunst, mit welcher Deutschland für die Erhaltung dieses Kaisers betet, ist wohl begreiflich." — Die Erzherzogin Maria Theresia und zahlreiche hervorragende Mitglieder der Aristokratie ließen bei der deutschen Botschaft Erkundigungen einholen; der Erzherzog Albrecht fragte telegraphisch von Arco aus an.

Auch in der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses gab der erste Lord des Schatzes, Smith, dem tiefsten Bedauern über das Leiden Sr. Majestät des deutschen Kaisers Ausdruck, welches nicht bloß dem deutschen Volke, sondern auch allen Alliirten und Freunden Deutschlands die lebhaftesten Besorgnisse einflöße. — In einer am Mittwoch zu Croydon gehaltenen Rede gedachte Goschen in theilnehmender Weise der Krankheit des Kaisers Friedrich. England stehe im Geiste am Lager des heldenmüthigen, leidenden Monarchen; sein Herz schlage im Einklange mit dem Kummer jedes deutschen Herzens.

Unter dem Datum des 18. April schreibt die „Köln. Ztg.": Heute vor 24 Jahren stand der Kaiser Friedrich in der Gammelmarkbatterie und auf dem Spitzberge vor Düppel und betheiligte sich an der Erstürmung der Düppeler Schanzen, die für ewige Zeiten in der ruhmreichen Geschichte des preußischen Heeres verzeichnet bleiben wird, hier waren ebenbürtige Gegner, deren Höchstkommandirender, General Duplat, den Tod auf dem Wahlplatze fand, hier wurde mit unbeschreiblicher Tapferkeit auf beiden Seiten gefochten, aber die preußischen Truppen waren im begeisterten Ansturme den heldenmüthigen Dänen überlegen; das Auge des tapfern Königssohnes, der sich wegen seiner Unerschrockenheit und Tapferkeit im Feuergefechte schon wenige Wochen vorher die Schwerter zum Rothen Adler-Orden errungen hatte, entflammte die braven Truppen zu heldenmüthiger Begeisterung. General von Raven rief tödtlich getroffen, aus: „Es ist Zeit, daß wieder einmal ein preußischer General für seinen König stirbt", und am Abend des 18. April 1864 wehte der preußische Adler von diesem dänischen Bollwerke herab, um dasselbe nicht mehr zu verlassen. Lob und Dank spendete damals der Kronprinz den braven Soldaten. Den 35ern rief er zu: „Ihr seid ja wahre Eisenfresser! Wie wird sich der König freuen, wenn ich ihm von Euren Heldenthaten erzähle!" Seitdem sind 24 Jahre des schwersten Kampfes, des unausgesetzten Ringens vergangen, und jetzt, welche Wandlung! Der unvergleichliche Held liegt auf dem Krankenbette, und in schwerster Besorgniß lauscht ganz Deutschland, lauscht die Welt auf die traurigen Nachrichten, die aus dem Stadtschlosse zu Charlottenburg kommen. Aber bis zum letzten Augenblick bleibt Kaiser Friedrich sich treu, Furcht und Zaghaftigkeit kennt er nicht, Unerschrockenheit und Gleichmuth zeichnen ihn heute wie vor 24 Jahren in unvergleichlichem Glanze aus."

---

* Das **Volksschullastengesetz**, wie es gestern aus den Beschlüssen zweiter Lesung hervorgegangen ist, bietet nur noch geringe Aussichten, zu einem positiven Ergebniß zu führen. Die Hoffnungen, die man auf den Compromißantrag Hobrecht gesetzt hatte, erwiesen sich als trügerisch, indem sowohl die Deutschfreisinnigen als eine über Erwarten große Mehrheit der Conservativen gegen den Antrag stimmten. Durch Conservative und Centrum wurde alsdann der Commissionsantrag angenommen, welcher bekanntlich die Forterhebung des Schulgeldes auch in gewöhnlichen Volksschulen gestattet, wenn daneben noch schulgeldfreie Schulen („Armenschulen") vorhanden sind. Damit ist die Aufhebung des Schulgeldes thatsächlich preisgegeben oder nur unter sozial und pädagogisch bedauerlichen Umständen möglich. Die Regierung wird, wenn sie nicht das ganze Prinzip ihrer Vorlage umstoßen will, auf diesen Beschluß schwerlich eingehen können. Auch ist die Differenz wegen der erhöhten Staatszuschüsse, zu welchen die Mittel fehlen, noch nicht beglichen. Auch der Beschluß, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung enthalte, ist dem Zustandekommen desselben nicht günstig. Die Session würde dadurch bis tief in den Juni hinein verlängert und nach den gestrigen Aeußerungen des Finanzministers ist es wohl möglich, daß die Regierung unter diesen Umständen die Vorlage zurückzieht.

* Nach einem Petersburger Telegramm des „Berl. Tagebl." hat auf direkte Veranlassung des russischen Ministeriums des Innern die Oberpreßverwaltung sämmtlichen Zeitungsredaktionen jeden **Ausfall** gegen den **Kronprinzen Wilhelm** verboten. Dieser Erlaß wird in Petersburger Kreisen zur Zeit der Verschlimmerung in dem Befinden des Kaisers als ein doppelt politischer Akt angesehen.

* Am gestrigen Donnerstag sind die Berathungen der französischen Deputirtenkammer wieder aufgenommen worden. Man war auf den Eintritt von unvorhergesehenen Vorgängen gefaßt und hatte das Militär bereit gehalten, sowie auch umfassende polizeiliche Vorkehrungen getroffen, doch sind nach den uns vorliegenden Telegrammen keine Unruhen vorgekommen. Zahlreiche Gruppen hatten die Eingänge zum Kammergebäude besetzt, auch waren die Straßen, welche zur Kammer führen polizeilich gesperrt. In den Wandelgängen der Deputirtenkammer herrschte lebhafte Bewegung. Alle Gruppen der Kammer hielten vor der Sitzung Versammlungen ab. Die äußerste Linke nahm einen Antrag an, in welchem alle plebiszitären Ideen abgelehnt und der Ausschluß Boulangistischer Deputirter ausgesprochen wird. Die Union der Linken beschloß zu einer Interpellation nicht die Initiative zu ergreifen. Die radikale Linke möchte sich mit dem Kabinet wegen Ernennung einer Commission für die Verfassungs-Revision verständigen. Die Union der Rechten wünschte, daß in der nächsten Sitzung der Kammer diese Commission ernannt werde. Boulanger, von Laguerre, Le Herisse und Derouledde begleitet, verließ in einem offenen Wagen um 2 Uhr 45 Min. das Louvre-Hôtel und kam um 3 Uhr in die Kammer. Unterwegs wurde derselbe mit den Rufen: Es lebe Boulanger! begrüßt. Die Sitzung der Kammer war bereits eröffnet, als Boulanger eintraf. Conseil-Präsident Floquet erklärte, bevor die Tagesordnung festgestellt werde, seien einige Erörterungen zwischen Kammer und Regierung nothwendig. Die Lage sei nicht so gefahrvoll, wie man sage: immerhin sei sie ziemlich ernst. Die Regierung wolle wissen, ob in der Kammer eine Majorität vorhanden sei, die bereit sei, dem Kabinet ein Vertrauensvotum zu geben. Das Kabinet wolle das Vertrauen der Kammer haben, um die republikanischen Institutionen gegen diejenigen zu vertheidigen, welche sich mit der monarchischen Fahne decken oder der Nation ein plebiszitäres Räthsel aufgeben. Jumel (Linke) will über die allgemeine Politik interpelliren. Floquet nimmt die sofortige Berathung an. Ueber den weiteren Fortgang der Sitzung geben wir die nachstehenden Telegramme wieder:

Paris, 19. April. Bei der Berathung der Deputirtenkammer über den Antrag Jumel's erklärte Floquet unter lebhaftem Beifall der Linken und des Centrums, er sei stets für eine Revision der Verfassung gewesen, verlange aber, daß die Kammer dazu den Zeitpunkt abwarten solle, wo es sich dabei nicht mehr um eine von den Monarchisten gelegte Schlinge oder um den durchlöcherten Mantel der Diktatur handele.

Paris, 19. April. Die Kammer nahm mit 379 gegen 177 Stimmen eine von Jumel beantragte Tagesordnung an, welche ausspricht, die Kammer hege das Vertrauen zu der Regierung, daß dieselbe es verstehen werde, den republikanischen Institutionen in energischer Weise Achtung zu verschaffen und die vom Lande verlangte Politik des Fortschrittes, der Reform und der Freiheit zur Geltung zu bringen.

Ein von Widersheimer gestellter Antrag, eine Commission für die Revision der Verfassung am Sonnabend zu ernennen, wurde mit 340 gegen 215 Stimmen angenommen.

Nach der Annahme dieses Antrags vertagte sich die Kammer auf nächsten Sonnabend. Boulanger kehrte in offenem Wagen nach dem Louvre-Hotel zurück; auch auf dem Rückwege wurde derselbe von einer etwa 5—6000 Personen zählenden Menge mit Hochrufen begrüßt.

Paris, 19. April. Die boulangistischen Blätter fordern ihre Gesinnungsgenossen auf, sich jeder Kundgebung zu enthalten. — Graf Dillon gab gestern in Neuilly ein großes Diner zu Ehren Boulangers.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Plenarsitzung vom 19. April 1888.

T.-O.: Fortsetzung der Berathung des Volksschullastengesetzes.

Abg. Rintelen (Centr.) befürwortet seinen Antrag, den Gesammtbetrag des bisher erhobenen Schulgeldes um den Betrag des für die Lehrerstellen an solchen Schulen zu zahlenden Staatsbeitrags zu kürzen.

Abg. Kropatscheck (cons.): Will man einfach das Schulgeld aufheben, dann ist die Fassung der Regierungsvorlage die einzig annehmbare. Aber der Hauptzweck der Vorlage ist die Erleichterung der Volksschullasten. Es gilt daher zwischen dem Commissionsvorschlage oder dem Antrage Hobrecht oder Rintelen zu wählen. Ich ziehe den Commissionsantrag vor, obschon derselbe eine Armenschule herbeiführt. Der Antrag Hobrecht thut dasselbe und enthält eine Umgehung der Verfassung, denn er konstruirt gesetzlich eine Volksschule mit Schulgeld, während die Verfassung eine solche Schule nicht kennt.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (freicons.) erklärt sich für die Regierungsvorlage. Er sei ein Gegner des Schulgeldes, welches die Familie mit großem Kinderegen am meisten belaste. Sollte die Vorlage abgelehnt werden, dann werde er für den Commissionsvorschlag stimmen.

Abg. Peters (nl.) erklärt sich entschieden gegen die Forterhebung des Schulgeldes. Der Antrag Hobrecht wolle wenigstens den Uebergang einleiten. Er werde dafür stimmen, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht überhaupt zu gefährden.

Abg. Rickert (frl.): bedauert den Compromißantrag. Hätten die Nationalliberalen Muth gehabt, ihren grundsätzlichen Standpunkt zu vertreten, so würde das Schulgeld glatt aufgehoben worden sein. Auch er wolle die Gemeinden nach Möglichkeit erleichtern. Darum beantrage er die lex Huene dahin abzuändern, daß vom 1. April 1889 ab der aus den Getreide- und Viehzöllen zu allgemeinen Staatszwecken zu verwendende Betrag von 15 auf 17 Millionen erhöht werde.

Abg. Windthorst (Centr.): Das Schulgeld ist keine Steuer wie vielfach behauptet wird. Für die Aufhebung des Schulgeldes besteht kein anderer Grund, als daß ihr in der Verfassung Ausdruck gegeben ist. Das hat aber alles so lange bestanden, daß es zum Mindesten besser wäre, noch bis zum Erlaß des Unterrichtsgesetzes zu warten. Daß die Aufhebung des Schulgeldes nicht so einfach ist, beweist der Commissionsantrag, welcher das Schulgeld aufhebt und zugleich die Forter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880421019/fragment/page=0001

hebung gestattet. In der Zwangslage werde ich für den Commissionsbeschluß stimmen.

Die Diskussion wird geschlossen und nach Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge § 5 in der Commissionsfassung angenommen. Es folgt die Berathung des von dem Abg. Rickert neu beantragten § 5b.

Abg. v. Huene (Centr.) bekämpft den gegen sein Gesetz gerichteten Antrag, der die Gemeinden schädigen werde und in die Vorlage gar nicht hineinpasse.

Abg. Rickert (fr.): Mein Antrag ist nur die natürliche Folge des einstimmig angenommenen § 1, der aus Mangel an Mitteln undurchführbar sein würde.

Finanzmin. v. Scholz erklärt, er sei nicht in der Lage, zu sagen, wie die Regierung sich dem Gesetze gegenüber stellen werde. Jedenfalls werde für die Regierung das Gesetz unannehmbar werden, wenn die Ausgaben darin erhöht würden, ohne daß gleichzeitig mehr Mittel geboten würden.

Abg. v. Minnigerode (kons.) bekämpft den Antrag; die lex Huene müsse festgehalten werden.

Abg. Enneccerus (nl.) erklärt, seine Partei werde gegen den Antrag stimmen.

Schließlich wird der Antrag Rickert abgelehnt und § 6, wonach das Gesetz am 1. Oktober in Kraft treten soll, angenommen.

Zu § 6a, in welchem das Gesetz als Verfassungsänderung bezeichnet wird, erklärt

Abg. Gneist eine Verfassungs-Aenderung liege nicht vor. Artikel 25 schließe die staatliche Beihülfe für den Fall nicht nachgewiesenen Unvermögens der Kommunen keineswegs aus. Diese Auffassung präge sich in unserer ganzen bisherigen Gesetzgebung aus. Es gebe kaum irgend welche kommunale Zwecke, für welche nicht der Staat auch ohne die Vorbedingung nachgewiesenen Unvermögens nicht bereits eingetreten wäre und noch eintrete.

Abg. Sack (kons.): Die Vorlage verstoße zwar nicht formell, wohl aber materiell gegen die Verfassung.

Abg. v. Zedlitz (fr.-cons.) läßt sich in langer Rede über die Verfassungs-Aenderungsfrage aus, welche in der Ausführung gipfelt, daß man nicht daran gedacht habe, durch den betreffenden Verfassungsartikel den Staat zu beschränken in seinen freiwilligen Aufwendungen und in der Erleichterung der Schullasten. Redner bekämpft den Commissionsvorschlag als völlig undenkbar, als unvereinbar mit dem Ernst, mit welchem man Verfassungsrechte behandeln sollte und vor allen Dingen als nicht nothwendig.

Abg. Reichensperger (Centr.) betont, daß, wenn man die Verfassungsänderung nicht anerkenne, man das Unterrichtsgesetz noch weiter in unabsehbare Ferne hinausschiebe.

Nachdem Abg. Rickert erklärt, für den § 6a stimmen zu wollen, wird derselbe in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 108 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen Centrum und Deutschfreisinnige geschlossen; außerdem die Mehrzahl der beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen; hierauf wird der Rest des Gesetzes angenommen.

Die Nothstandsvorlage wird nach einem Berichte des Commissionsreferenten v. Minnigerode ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag.

T.-O.: Kleine Vorlagen: Sekundärbahngesetz.

Telegraphische Nachrichten.

München, 19. April. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit Stimmenmehrheit den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl Evora's (Demokrat) in Fürth an.

München, 19. April. Die Abgeordnetenkammer hat der Petition wegen Legung doppelter Gelese und wegen der Hafenanlagen bei Würzburg und Gemünden der Regierung zur Erwägung überwiesen. Der Eisenbahnminister äußerte, daß er eine provisorische Hafenanlage bei Würzburg zur Erhaltung des Holzhandels für nothwendig halte. — Am Sonnabend findet die letzte Sitzung statt.

Altona, 19. April. Die deutschen Postdampfschiffe auf der Strecke Kiel-Korsör haben am 17. ds. Mts. die regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen.

Danzig, 19. April. Das hiesige Eisenbahn-Betriebs-Amt macht bekannt: Von morgen den 20. d. M. ab, wird der Gesammtverkehr auf der Strecke Simonsdorf bis Tiegenhof wieder aufgenommen.

Wien, 19. April. Das Abgeordnetenhaus beschloß, auf die Spezialberathung des Budgets einzugehen.

Wien, 19. April. Die „Polit. Korresp." erfährt, das unter dem Kommando des Vicendmirals Manfroni u. Manfort gebildet, aus 5 Kaiematschiffen und 13 Torpedobooten bestehende österreichisch-ungarische Uebungsgeschwader werde sich aus Anlaß der Eröffnung der Weltausstellung zu Barcelona zunächst nach Barcelona begeben, wo auch wahrscheinlich ein englisches und ein italienisches Geschwader eintreffen werde. Das Geschwader beabsichtige sodann mehrere italienische und Mittelmeerhäfen anzulaufen. Die Nachrichten italienischer Blätter über eine anderweite Verwendung des Geschwaders seien vollkommen unbegründet.

London, 19. April. Unterstaatssekretär Fergusson antwortet auf eine Anfrage, die Verwaltung des Kongo-Freistaates in Brüssel habe die Behauptung, daß auf Anordnung ihrer Beamten mehrere von Eingeborenen bewohnte Dörfer in der Gegend zwischen Matadi und Stanley-Pool niedergebrannt worden seien, daß man die Männer erschossen und deren Frauen und Töchter mißhandelt oder ebenfalls getödtet habe, für vollständig unbegründet erklärt. In den wenigen Fällen, wo die feindselige Behandlung von Karavanen eine Bestrafung der Eingeborenen nothwendig gemacht habe, sei mit der größten Mäßigung verfahren und in den meisten Fällen jedes Blutvergießen vermieden worden.

Petersburg, 19. April. Der Eisgang der Newa hat hier begonnen.

Kopenhagen, 19. April. Die Dampfschifffahrt zwischen Gjedser und Warnemünde ist wieder aufgenommen.

Tages-Chronik.

* Vom Kaiser. Der Kaiser befindet sich trotz der vorübergehenden Besserung in einem äußerst kritischen Zustande. Allerdings ist eine gewisse Erleichterung eingetreten, nach einigen Stunden Schlafes war die Athmung etwas ruhiger geworden und nahm der Kaiser das Frühstück mit Appetit zu sich. Auch hat die vorgenommene Auskultation der Lungen in denselben einen krankhaften Prozeß nicht nachzuweisen vermocht, doch sollen sich vereinzelte bronchitische Erscheinungen (Rasselgeräusche) zeigen. Hierzu erfährt die „Nat.-Ztg." noch von anderer Seite:

Bei der zu befürchtenden Affektion der Lungen kann es sich um zwei Formen handeln: um die sogenannte Aspirations-Pneumonie, d. i. Lungenentzündung in Folge von Einathmen bezw. Hinunterstießen der eitrigen Absonderungen aus dem Kehlkopf und der Luftröhre in die Lungen: oder um allgemeine Carcinose der Lungen, d. i. die von der bösartigen Erkrankung des Kehlkopfes ausgehende allgemeine Affektion, welche allmählich die Lungen mit zahlreichen vereinzelten Knötchen durchsetzt. Beide Prozesse können auch zusammen vorkommen. Beide Prozesse haben aber das Eigenthümliche, daß sie durch die physikalischen Untersuchungsmethoden (Auskultation und Perkussion) nach erfolgter Tracheotomie nicht nachzuweisen sind, weil die feineren Dämpfungserscheinungen ꝛc. bei der Untersuchung durch die dicht oberhalb der Brusthöhle angebrachte Tracheotomiewunde zu schnell verschwinden. Wenn es also heißt, daß durch die vorgenommene Untersuchung der Brustorgane Anzeichen einer Lungenentzündung nicht nachweisbar oder nicht gefunden worden seien, so ist damit das Vorhandensein einer gefährlichen Affektion leider keineswegs ausgeschlossen. Daß ein schwerer Krankheitsprozeß vorliegt, beweisen die beschleunigte Athmung und das anhaltende Fieber, welches den Kampf des Organismus gegen das eingedrungene Gift markirt.

Das letzte vom „Reichsanzeiger" gestern (Donnerstag) erst gegen Mitternacht ausgegebene Bulletin, welches uns heute Morgen telegraphisch zuging, lautet:

Charlottenburg, 19. April, Ab. 9½ Uhr. Der Kaiser hatte im Ganzen etwas weniger Fieber als gestern; im Laufe des Tages hat sich eine ziemlich reichliche Menge Eiter entleert. Die Athmung ist ruhiger geworden.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Möglichkeit einer bereits begonnenen oder bevorstehenden Pyämie (Blutvergiftung mittels Eiters) muß leider ins Auge gefaßt werden, wenn auch im Augenblick keine unmittelbare Lebensgefahr vorliegt und selbst Pyämie nicht in allen Fällen tödtlich verläuft. Daß man in ärztlichen Kreisen und an unserem Hofe auf diese tieftraurige Wendung schon seit längerer Zeit vorbereitet ist, das zeigt folgende Mittheilung der Kreseler Zeitung, welche derselben von einem Mediziner aus Bonn unterm 18. April zugegangen ist:

„Der hier (in Bonn) als Husarenlieutenant stehende Sohn des Oberhofmarschalls Graf Radolinski brachte von den Beisetzungsfeierlichkeiten die Nachricht mit, daß man beim Kaiser ein Ergriffenswerden der Karotis (Schlagader) für Mitte Mai befürchte. — Eine Blutung aus dieser Arterie wäre bei der Morschheit der erkrankten Wandung — und der hierdurch bewirkten Unmöglichkeit der Blutstillung leicht tödtlich."

Der ganze Ernst der Lage ist dem kaiserlichen Patienten völlig klar; er fügt sich mit einem wunderbaren Duldermuth seinem Geschick. Geradezu erschütternd ist die Aeußerung, welche, wie erzählt wird, der Kaiser am Sonntag einem seiner Hofprediger auf einen Zettel geschrieben haben soll: „Beten Sie nicht für Genesung, sondern für baldige Erlösung."

Der Kaiser empfing am Donnerstag den Besuch der Kaiserin Augusta, der kronprinzlichen Herrschaften, des Prinzen Heinrich, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und der Chef der Admiralität v. Caprivi hatten sich Donnerstag Mittag nach Stadtschloß Charlottenburg begeben, kehrten aber, da der Kaiser Vorträge

---

21]

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

Wohl bedurfte sie einer schier übermenschlichen Anstrengung, um die Ohnmacht zu bekämpfen, welche sich auf ihre Sinne legen wollte, wohl fühlte sie, wie ihre Kniee wankten und wie das dumpfe Schmerzgefühl eines zermalmenden Druckes ihre Stirn und ihre Schläfen umklammerte, — aber sie blieb fest und trotz alledem, sie schrie ihren Schmerz um den Geliebten und ihre namenlose Angst um den unter der furchtbarsten Anklage stehenden Vater nicht laut hinaus, sondern sie blieb in all' ihrer grenzenlosen Noth eingedenk, daß sie stark und gefaßt bleiben müsse, um ihm ein Trost und eine Stütze zu sein in der schwersten Stunde seines Lebens.

„Folge ihm, lieber Vater," bat sie schmeichelnd. „Dies Alles kann ja nichts anderes sein als ein trauriger Irrthum, ein Mißverständniß, das sich aufklären muß, sobald Du erfahren hast, wie man dazu kam, einen solchen Verdacht zu erheben! Man wird Dich rechtfertigen und man wird Dir Genugthuung geben. Nimm ihnen nur jetzt die Möglichkeit, Dir hart und unfreundlich zu begegnen!"

Und wie sich Kapitän Herbold bisher noch immer dem Willen seiner Tochter nachgiebig gezeigt hatte, so beugte er sich ihm auch hier, obwohl sich jeder Nerv seiner Seele und seines Körpers wild empörte gegen die Vorstellung, daß er von einem Anderen seiner Freiheit beraubt werden, daß er als Gefangener in einen Gewahrsam gebracht werden sollte.

Der Beamte durfte ihm nicht einmal Zeit lassen, sich mit vielen Worten von seiner Tochter zu verabschieden. Der Möglichkeit einer geheimen Verständigung durch Worte oder Zeichen mußte jedenfalls vorgebeugt werden und selbst das Mitleid, das der Polizist mehr und mehr mit dem schönen jungen Mädchen empfand, durfte ihn nicht bestimmen, sich einer Vernachlässigung seiner Pflichten schuldig zu machen.

Die Leute in der B.. straße schauten wohl neugierig aus, als Kapitän Herbold, der sonst so straff und aufrecht einherging, an der Seite eines fremden Herrn mit gesenktem Haupt durch die Straße schritt und keinen der Grüße erwiderte, welche hier und da an ihn gerichtet wurden. Daran, daß er ein Gefangener sein könnte, dachte Niemand und am allerwenigsten kam irgend einem auch nur die leiseste Ahnung von der Schwere der Beschuldigung, unter welcher der von Allen so hoch geachtete alte Seemann stand.

Erst als gleich nachher auch die Thür des Ladens verschlossen wurde, gerieth man auf die Vermuthung, daß irgend etwas Außergewöhnliches geschehen sein müsse, und da sich allmählich auch die Kunde von dem blutigen Ereigniß der letzten Nacht selbst in dieser entlegenen Gegend verbreitete, konnte es natürlich nicht fehlen, daß man die überraschende Schließung des Geschäftslokals mit jenem Vorfall in einen Zusammenhang zu bringen suchte.

XI.

In Johannes Jasmunds elendes Mansardenstübchen fiel eben ein breiter Streifen der Nachmittagssonne, die draußen Stadt und Land mit einem goldigen, verklärenden Schimmer übergoß, und die hier die traurige Armseligkeit und Jämmerlichkeit des kleinen Zimmers nur um so greller zu Tage treten ließ.

Der verwachsene Schreiber hatte sich heute nicht wie sonst an seine Arbeit gesetzt. Seine hagere, zerbrechliche Gestalt ruhte auf der harten Lagerstätte an der Wand und es hatte ganz das Aussehen, als ob er sich aus eigner Kraft von derselben nicht wieder erheben würde.

Seine Krankheit mußte innerhalb weniger Stunden furchtbare Fortschritte gemacht haben, denn die Züge seines Antlitzes waren ganz die eines Sterbenden. Seine Wangen waren noch tiefer eingesunken, breite, schwarze Ränder umgaben seine Augen und Kinn und Nase waren eigenthümlich spitz und farblos geworden. Er lag meist mit geschlossenen Augen da, aber schlief doch nicht, und er war auch nicht ohne Bewußtsein, denn von Zeit zu Zeit irrten seine abgemagerten Hände umher, um nach irgend einer Stütze zu tasten, und dann machte er verzweifelte Versuche, sich in die Höhe zu richten, wie wenn es seine Absicht sei, das Bett zu verlassen. Doch seine schwindenden Kräfte waren einem solchen Beginnen bei weitem nicht mehr gewachsen. Er vermochte den Kopf kaum noch vom Kissen zu erheben, und die scheinbar so geringe Anstrengung verursachte ihm jedesmal Hustenanfälle, welche ihn dem Erstickungstode nahe brachten.

Dann stöhnte der Unglückliche gleich einem Verzweifelnden und seine Augen füllten sich mit Thränen. Er war offenbar von irgend einem sehnlichen Wunsch, von einem brennenden Verlangen erfüllt, und die physische Unmöglichkeit, demselben Genüge zu thun, quälte ihn ungleich mehr als die körperlichen Schmerzen, welche er erlitt. Ueber den Zustand, in welchem er sich befand, konnte sich der Arme keiner Täuschung mehr hingeben. Er fühlte, wie seine Lebenskraft von Viertelstunde zu Viertelstunde mehr dahinschwand, und er wußte, daß die eisigen Schauer, die seinen Körper in immer kürzeren Zwischenräumen erbeben machten, nichts Anderes waren, als der Hauch des unbarmherzigen Würgers Tod, dessen unsichtbare Knochengestalt schon seit dem Anbruch dieses Tages zu Häuptne jenes Lagers stand.

Aber er, der während seines jammervollen, verfehlten Daseins das Ende so oft und so heiß herbeigesehnt hatte, er wollte nicht sterben, und er konnte nicht sterben, denn er hatte hier auf Erden noch eine Verrichtung, noch eine Pflicht zu erfüllen, deren Bewußtsein ihm zentnerschwer auf den Herzen lag und ihn immer von Neuem sein qualvolles, fruchtloses Ringen versuchen ließ.

Wenn nur irgend ein menschliches Wesen gekommen wäre, dem er sich hätte anvertrauen, das er hätte zum Werkzeug seiner Absichten machen können. Aber niemand dachte daran, sich um den armen, todtkranken Schreiber zu kümmern. Die alte Frau, welche vielleicht allein etwas wie Liebe für ihn gefühlt hatte, war ihm vorausgegangen in das unbekannte Land, das sich auch ihm nun bald erschließen sollte, und sonst hatte er ja keinen Menschen auf der ganzen weiten Welt. Er hatte mit niemandem Umgang gepflogen, als mit Kapitän Herbold und seiner Tochter; wem sollte es nun in den Sinn kommen, den Einsamen, Vergessenen aufzusuchen? Die Wittwe, von der er das Zimmerchen abgemiethet hatte, war eine Waschfrau, die selber erst spät Abends heimzukehren pflegte, und wenn es ihr heute einfallen würde, um diese Zeit noch nach ihrem Miether zu sehen, so war sicherlich alles längst vorbei.

Jasmund hatte ein paar mal den Versuch gemacht zu schreien, aber der schwache, tonlose Klang seiner eigenen Stimme hatte ihn mit Entsetzen erfüllt, und er hatte das nutzlose Beginnen aufgegeben, denn es konnte ihn ja niemand hören.

Er war ein Ueberzähliger, Vergessener gewesen während seines ganzen Lebens, und als ein Ueberzähliger, Vergessener sollte er nun auch unbemerkt und unbetrauert sterben.

Schon hatte er die Empfindung, als ob die eisigen Schauer ihm bis ans Herz griffen, und schon begann ihm zeitweilig für wenige glückliche Minuten das Bewußtsein zu schwinden, da drang plötzlich ein Geräusch an sein Ohr das ihn noch einmal all seine erlöschenden Sinne mit fast übernatürlicher Kraft anspannen ließ.

Es war, wie wenn ein leiser Schritt langsam und vorsichtig tastend über die dunkle und gebrechliche Holztreppe herauf käme, die zu dem Mansardenzimmer führte. Und dann — das konnte unmöglich eine Täuschung seiner kranken Einbildung sein — dann wurde ganz leise und schüchtern an die Thür des Stübchens geklopft, einmal und noch einmal, da das schwache „Herein!" des Kranken ja nicht bis dahin zu dringen vermochte.

Auf dem Gesicht des kleinen Schreibers malte sich die namenlose Angst, daß der Besucher sich wieder entfernen könnte, weil er die Aufforderung zum Eintreten nicht vernahm. Aber diese Befürchtung ging nicht in Erfüllung. Nach einer kleinen Weile wurde die unverschlossene Thür behutsam geöffnet, und auf der Schwelle erschien, von den Strahlen der bereits dem Untergange zuneigenden Sonne voll beleuchtet, Elsbeths liebliche Gestalt. Sie war sehr blaß, aber ihr Antlitz trug den Ausdruck einer muthigen Entschlossenheit, der nur für einen Moment beim Anblick des Kranken demjenigen einer tiefen Bestürzung wich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880421019/fragment/page=0002

nicht entgegennahm, sofort wieder nach Berlin zurück. Dagegen begab sich der Kultusminister Nachmittags auf Wunsch des Kaisers zum Vortrag.

* Ueber die äußerlichen Vorgänge am Schloß von Charlottenburg am gestrigen Tage (Donnerstag) meldet das Berl. Tgbl.: Die aus Neue bedrohlich klingenden Nachrichten, welche aus dem Hoflager Kaiser Friedrichs nach Berlin gedrungen waren, hatten heute schon in früher Morgenstunde Hunderte aus der Hauptstadt vor das Charlottenburger Schloß geführt. Die Pferdebahnwagen waren überfüllt, mit der Stadtbahn langten ebenfalls viele Berliner an, Equipagen und Droschken fuhren vor dem Schlosse vor, deren Insassen Erkundigungen nach dem Befinden des geliebten Monarchen einzogen. Die Umgebung des Schlosses schien gestern völlig verändert. Man hatte dem ausdrücklichen Wunsche Kaiser Friedrichs insofern genügt, daß man das Publikum jetzt bis an das eiserne Gitter des Vorhofes herantreten ließ. Als ein Offizier die Menge durch die Schutzleute zum Zurückstehen auffordern lassen wollte, kam Gegenordre und die Maßregel unterblieb.

Stumm und regungslos steht jetzt der Menschenwall vor dem Schloß, alle Augen blicken nach den Fenstern des kranken Kaisers.

Um 9 Uhr erschienen die Professoren Senator und Leyden im Schlosse zur Konsultation. Als sie nach einer Stunde wieder herausstraten, wurden sie von der Menge umringt, von allen Seiten erfönten die Fragen: „Wie geht's dem Kaiser?" „Wie war die Nacht?" Professor Senator antwortete: „Es geht etwas besser, doch werden Se. Majestät heute auf Wunsch der Aerzte das Bett nicht verlassen." Professor Leyden äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Die Nacht zum Donnerstag hat der Kaiser, wie berichtet wurde, unruhig verbracht. Die längste Zeit, die der Monarch hintereinander schlafend zugebracht hat, war keine volle Stunde. Es war das in der Zeit von 3 bis 4 Uhr. Die Kanüle mußte oft gereinigt werden, auch Athmungsbeschwerden stellten sich mehrfach ein. Ebenso flößte die hohe Körpertemperatur des Kranken den Aerzten Besorgnisse ein.

Ueber die Ernährung des Kaisers wird der „Neuen Zeit" in Charlottenburg geschrieben: „Wenngleich der Kaiser auch feste Speisen zu sich nimmt, so wird im Ganzen doch mehr flüssige Nahrung verabreicht und ist es besonders ein überaus nährkräftiges Getränk Beef-Tea (Fleisch-Thee), welches der Kaiser morgens und abends zu sich nimmt. Dieser Fleisch-Thee wird wie folgt hergestellt: Vier Pfund Rindfleisch werden in kleine Würfel geschnitten und mit nur wenig Wasser übergossen. Das Ganze wird in einer Flasche im Wasserbade gekocht, so daß ein überaus kräftiger Extrakt genommen wird, letzterer wird dann noch mit Ei abgezogen. Die Bouillon sieht so weiß und bündig aus wie Sahne ist ursprünglich auch vielfach dafür gehalten worden." — Auf Anordnung des Prof. Leyden nimmt der Kaiser jetzt namentlich viel Milch zu sich, ein Nahrungsmittel, das allerdings auch schon früher ziemlich reichlich gegeben wurde, ferner aus Fleisch und Gemüse bereitetes, besonders nahr- und schmackhaftes Puree und diverse kräftigende Weinsorten.

Die „Voss. Ztg." tritt der Darstellung der „Post", betreffend die Gründe der Entlassung des Wärters Beermann aus dem Kaiserlichen Krankendienste, mit folgender Bemerkung entgegen: „Dieselbe ist wegen Ueberschreitens der Befugnisse erfolgt, und diese Ueberschreitung hat darin bestanden, daß Beermann Fragen an den hohen Patienten stellte, die unnöthig und geeignet waren, denselben in bedenklicher Weise zu beunruhigen. Wie schon mitgetheilt, ist ein anderer deutscher Nachtwärter an seine Stelle getreten.

* Die Abschaffung der Epaulettes wird jetzt im „Armeeverordnungsblatt" amtlich bekannt gegeben. Die betreffende kaiserliche Verordnung, welche vom 12. April datirt ist, lautet wie folgt: Im Vorfolge der von Mir unter dem 17. März 1888 getroffenen Bestimmungen befehle Ich, daß auch, nachdem die Armee die für des verewigten Kaisers und Königs Wilhem von Mir befohlene Trauer abgelegt haben wird, Epaulettes bis auf Weiteres nicht angelegt werden.

* Zur Reise der Königin von England wird der „Frankfurter Zeitung" am Dienstag aus Rom telegraphirt: Der „Riforma" zufolge sollen in Florenz Vorbereitungen getroffen sein, um eine eventuelle beschleunigte Abreise der Königin von England nach Berlin möglich zu machen.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck machte gestern Nachmittag einen längeren Spazierritt durch den Thiergarten.

* Zwischen der Kaiserin und dem Reichskanzler haben bekanntlich in den letzten Tagen Besprechungen über Ansprüche des Schatullgutes an den Kronprinzen stattgefunden. Man will vermuthen, schreibt die „Schles. Ztg.", daß hierbei namentlich die durch die lange und schwere Krankheit des Kronprinzen, jetzigen Kaisers verursachten Ausgaben in Frage gekommen seien. Dem Träger der Krone steht stiftungsmäßig das Recht zu, für außergewöhnliche Fälle Beiträge aus dem Kronfideicomiß zu entnehmen. Daß ein solcher Fall vorliegt, ist von allen betheiligten Seiten anerkannt worden und eine Regulirung der Ansprüche an den Kronfideicomiß dürfte deshalb keine besonderen Schwierigkeiten gemacht haben.

* In Berlin ist das Gerücht verbreitet, daß die königlichen Staatsanwaltschaften gegen eine ganze Reihe von Blättern, die anläßlich der Kanzlerkrisis sich gegen das kaiserliche Haus vergangen haben, strafrechtlich vorgehen werden, und zwar sollen Anklagen wegen Beleidigung des Kaisers, besonders der Kaiserin, sowie Anklagen wegen Beleidigung der Königin von England angestrengt werden.

* Bei einer in den vom Kaiser Wilhelm bewohnt gewesenen Gemächern dieser Tage vorgenommenen Durchsicht fand die aus dem Justizminister, dem Hausminister und dem Geh. Regierungsrath v. Umruhe bestehende Commission in einem seit etwa dreißig Jahren nicht geöffneten Spinde des sogenannten gelben Zimmers etwa ein Dutzend umfangreicher, sorgfältig verschnürter Packete. Dieselben enthielten mähdige Schriftstücke aus der Jugendzeit Kaiser Wilhelms, Schul- und Lesebücher, Schreibhefte, deutsche Aufsätze, Briefe, kleine militärische Ausarbeitungen, private Aufzeichnungen aller Art, kurz, eine Fülle des mannigfachsten Materials. Ein genaues, von dem Monarchen in späteren Jahren verfertigtes Verzeichniß enthält Inhalt und Bedeutung der einzelnen Theile. — Wie die Schles. Ztg. mittheilt, hat die Kaiserin Augusta die gesammte Garderobe ihres verewigten Gemahls geerbt; die letztere wird demnächst genau inventarisirt. Nach einer schriftlichen Bestimmung Kaiser Wilhelms sollen dagegen seine russischen und österreichischen Uniformen und Kriegsdenkmünzen denjenigen Regimentern der beiden Nachbarreiche zu, deren Oberstinhaber der Kaiser gewesen ist.

* Karl Schurz wird sich nach kurzem Besuche bei seinem Schwager in Hamburg nach Berlin, Köln, Frankfurt a. M. ꝛc. begeben und wird, der „Danz. Ztg." zufolge, während seines ein Jahr währenden Aufenthalts in Deutschland an seinen Memoiren arbeiten, wozu er der deutschen Archive bedarf. Dagegen meldet die „Nat.-Ztg.", Schurz werde im Spätsommer nach Amerika zurückkehren und habe seine Memoiren bereits im Laufe dieses Jahres drüben fertig gestellt. Der literarische Zweck, den er diesseits verfolgen wird, ist die Sammlung von Material in europäischen Archiven für ein umfassendes Geschichtswerk über den Bürgerkrieg der Vereinigten Staaten, zu dessen Abfassung er sich in den letzten Monaten definitiv entschlossen hat.

* Am 21. April ist die vierhundertste Wiederkehr des Geburtstags eines der edelsten Geistes- und Freiheitshelden der deutschen Geschichte: Ulrich von Hutten's. Was er für die Geistes- und Glaubensbefreiung Deutschlands in seinen von reinster Vaterlandsliebe und hellstem patriotischem Zorn gegen die Unterdrücker seines Volks in glühenden Dichtungen gethan, steht in den Ruhmesblättern unserer Geschichte verzeichnet und ist heute noch in dem Bewußtsein aller Gebildeten unserer Nation lebendig. Der ritterliche Dichter gehört mit Recht zu den volksthümlichsten Erscheinungen unserer Vergangenheit, er war ein Bahnbrecher und Vorkämpfer für das große Werk Luthers. Der fanatische Haß, den noch heute die Ultramontanen gegen den tapferen Dichter tragen, zeugt von der Schärfe seiner Hiebe gegen die römische Unterdrückung. Unter den Geistesheroen unserer Nation wird Ulrich von Hutten stets eine der anziehendsten Gestalten bleiben.

* Von den aus der Schweiz ausgewiesenen Sozialdemokraten sind Mottler und Bernstein die bekanntesten. Mottler war in den siebziger Jahren Reichstagsabgeordneter für Zwickau-Crimmitschau und hatte jetzt hauptsächlich die Einschmuggelung des „Sozialdemokrat" nach Deutschland zu leiten. Bernstein war schriftstellerisch ungemein thätig und präsidirte in den engeren Zirkeln der Sozialdemokraten in Zürich.

* Der Steckbrief, welcher im August 1877 hinter dem Erzbischof v. Ledochowski erlassen worden ist, ist auf Grund des Gnadenerlasses zurückgenommen worden.

* Nach einer Mittheilung des Oberbürgermeisters von Forckenbeck in der gestrigen Sitzung des Centralhilfscomités für die Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten sind in der Zeit vom 29. März bis gestern beim Centralcomité im Ganzen 1,589,613 Mk. eingegangen. Davon sind bereits verausgabt ca. 362,000 Mark, so daß demnach noch ca. 1 200 000 Mark verbleiben. Aus England sind allein 71,000 Mk. eingelaufen.

* In Hamburg starb der Major a. D. G. F. v. Jensen-Tusch, der älteste unter den bis dahin lebenden Schriftstellern Deutschlands, — der Zeit nach der erste deutsche Uebersetzer von Andersen's Märchen, von Andersen's „Nur ein Geiger" und der erste deutsche Biograph Andersen's; wer unter uns zwischen 1838 und 1848 im jetzenden Jugendalter stand, der hat Andersen durch ihn kennen gelernt. Er war 1789 in Eckernförde geboren, erreichte also ein Alter von beinahe hundert Jahren. Im Jahre 1833 schied er aus dem aktiven Dienst und widmete sich der Schriftstellerei. Außer zahlreichen Uebersetzungen aus nordischen Sprachen lieferte er geschätzte historische und kunsthistorische Arbeiten, z. B. „Corfitz Ulfeldt", „Thorwaldsen und sein Museum", „Die Verschwörung gegen Karoline Mathilde und Struensee." Seine Biographie Andersen's (vor seiner 1838 bei Vieweg in Braunschweig erschienenen Uebersetzung von Andersen's „Nur ein Geiger" gedruckt) benutzte später Andersen selbst, als er „das Märchen meines Lebens" schrieb. Bth.

Tageskalender.

Verein junger Eisenhändler: Ab. 9 Uhr im „Hotel zum Kronprinz".
Technikerverein zu Halle a. S.: Ab. 8½ Sitzung im „Preußischen Hof".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Platdeutsche Vereinigung: Zusammenkunft Klod 8 sim „Altenburger Hof".
Männer-Liedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde im „Paradies".
Literar. Verein „Minerva" Abends 8 Uhr Hauber's Restaurant 3 Raben.
Gesangverein „Sänger-Club" Ab. von 9—11 Uhr Uebungsst. im Restaurant Peter Weißgärber. 8.
Schüler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im „Fürstenthal".
Halle'sche Liedertafel: Ab. 8 Uhr in der Loge.
Gesangverein Ossian: Ab. 9½ in Reif's Restaurant.
Gewerb-Vereins-Liedertafel (G. D.): Abends von 9—11 Singestunde in der Stadt Magdeburg.
Halle'scher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant zum „Reichskanzler".
Ruderclub Neptun: Ab. 8 im „Forelle".
Halle'scher Ruder-Verein: Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hotel Cafe Royal".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle
Gesangverein Sängerrieu: Ab. 9—11 Uhr im Restaurant „Reichshallen."

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Leipzig. 3.10 fr. 8.20 fr. 8.34 R. *7.38 R. 8.25 R. 10.15 R. 11.40 R. 1.40 R. 3.20 R. *5.8 R. 8.15 R. 7.15 R. 9.5 R. *10.47 R. 11.0 R.

Nach Magdeburg. 7.19 R. 9.51 R. 10.50 R. [bis Cöthen]. *11.31 R. 1.24 R. 2.8 R. 5.50 R. 8.38 R. *10.20 R.

Nach Berlin. *4.26 fr. 7.25 R. *9.18 R. 11.0 R. 1.40 R. *5.39 R. 6.0 R. *9.24 R. 10.20 R. [bis Bitterfeld.]

Nach Eisleben. 5.40 fr. *7.45 R. 10.15 R. *11.36 R. 2.5 R. *5.30 R. 6.5 R. 9.40 R. [bis Erfurt]. *11.1 R.

Nach Posen. 7.40 R. *11.42 R. [bis Falkenberg]. *1.33 R. 7.30 R. [bis Finsterwalde].

Nach Cassel. 5.10 R. 9.0 R. *11.43 12.50 R. [bis Eisleben]. R. 2.0 R. 5.50 R. [bis Eichenberg]. 9.30 R. [bis Nordhausen]. 10.37 R.

Nach Wienenburg. 7.40 R. 11.35 R. 3.5 R. 6.0 R. 9.25 R. [bis Halberstadt].

Von Leipzig. 6.52 R. 7.9 R. 8.42 R. 9.43 R. *11.7 *11.22 R. 1.12 R. 2.52 R. 4.27 R. 5.31 R. 7.37 A. 8.23 R. 8.57 R. *10.37 R. §12.3 R.

Von Magdeburg. 2.53 fr. *7.29 R. 8.51 R [von Cöthen]. 10.3 R. 1.20 R. *5.3 R. 6.56 R. 8.58 R. *10.41 R.

Von Berlin. 4.21 fr. 8.20 R. von Bitterfeld). 10.3 R. *11.30 R. 2.5 R. [von Bitterfeld]. *5.24 R. 5.44 R. 8.56 R. 10.51 R.

Von Thüringen. *4.39 fr. 7.7 R. *9.13 R. 10.23 R. 1.9 R. 5.12 R. *5.32 R. 8.3 R. *9.18 R. 10.56 R.

Von Posen. 7.4 R. [von Falkenberg]. 1.7 R. *7.9 R. 10.13 R [von Falkenberg.]

Von Cassel. 6.55 R. [v. Nordhausen. *7.14 R. 10.5 R. [v. Eichenberg] 1.12 R. 5.13 R. 7.10 R. [von Eisleben] *8.55 R. 10.35 R.

Von Wienenburg. 7.5 R. [von Könern]. 8.7. R. [von Halberstadt. 10.5 R. 1.16 R. *5.50 R. 8.50 R

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenpost Postbof Halle.

Nach Calzmünde. 6.0 R. 3.0 R. | Von Calzmünde. 10.0 R. 7.30 R.

Berliner Börse vom 19. April.

Die heutige Börse vermochte unter dem niederschlagenden Eindruck der Charlottenburger Bulletins keinen Aufschwung zu nehmen; auch ungünstige Russenmeldungen drängten die Tendenz in welchende Richtung. Abgesehen von den östlichen Bahnen, welche sehr begehrt waren, kam es auf keinem Gebiete zu bedeutenderem Geschäft. Montanwerthe etwas fester, doch ohne nennenswerthen Verkehr. Der Rentenmarkt matt, besonders in Russenwerthen. Gegen den Schluß hob sich die Stimmung auf die etwas besseren Nachrichten über das Befinden des Kaisers, doch fand eine Belebung des Verkehrs nicht statt.

Produktenbörse. Berlin 19. April. Weizen auf günstiges Wetter und welchende amerikanische Notirungen matt, loko 157 bis 176 M., April-Mai — M. — M. — Roggen loko vernachlässigt, Termine nachgebend, loko 110 bis 121 M. April-Mai 119,50 M. Hafer loko sehr still, Termine schwach loko 112 bis 134 M., April-Mai 117 M. Gerste fest geschäftslos, loko 104 bis 175 M. — Rüböl fest und steigend, loko ohne Faß 45,50 M. April-Mai 45,10 M. — Petroleum ohne Verkehr, loko —,— M. — Spiritus loko knapp zugeführt und höher, Termine anziehend, loko ohne Faß versteuert 97,70 M. April-Mai 96,4 M., loko mit 50 M. Verbrauchsabgabe 51,20 M., April-Mai 51 M. bo. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 31,90 M. — Mehl ruhig, Weizenmehl 00 24,00 bis 22,00 M., 0 22,00 bis 19,00 M. Roggenmehl 0 18,00 bis 16,75 M., 0 und 1 16,75 bis 16,00 M. Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.

Preuß. u. Deutsche Fonds.

Dividende 1886.			
D. Reichs-Anleihe	4	107,70 G
do. do.	3½	101,20 G
Konsol. Anl. . . .	4	107,— G
do. do. . . .	3½	101,90 G
Staats-Anl. 1868.	4	103 10 G
do. 50, 52, 62	4	102,70 B
Staats-Schuldsch.	3½	100,50 G
Sächsische Pf.-Br.	4	—,—
Pommer'sche R.-Br.	4	104,60 B
Posen'sche do.	4	104,50 B
Preußische do.	4	104 50 G
Sächsische do.	4	104,70 b
Schles. do.	4	104,40 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104 90 G
Bayrische Anleihe	4	106,20 G
Hamb. Staats-Rente	3½	—,—
Sächs.-Altb. Sb.-Rente	4	104,40 B
Sächs. Staats-Rnl.	4	105, — G
do. Staats-Rente	3	91,10 G
do. Hbw. Pfdbr.	4	103,10 b
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	152,90 G
Bramn. 20-Thl.-L.	fr.	95,30 G
Cöln-Mind. Prämn.	3½	133,70 bG
Dessauer do.	3½	130 10 bG
Meining. 7-Fl.-L.	fr.	24,— B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	48,— B
Altenburg-Zeitz	9 4/10	183.75 B
Berlin-Dresden	0	—,—
Ms.-Ludwigsh.	3½	105 30 b
Marienb.-Mlawka	¼	50,— bG
Niederwaldbahn	2½	73, 0 bG
Nordh.-Erfurt	0	—,—
Ostpreuß.-Südbahn	0	83,75 b
Saalbahn	0	48,75 b
Weimar-Gerner	0	22,30 bG
do. 2t conv.	2½	—,—
do. ungar. fr.	0	—,—
Werra-Bahn	1⅞	74,90 b
Buschtiehrad. B.	5	99, — bG
Duxe-Bodenbach	9	121 75 B
Gal. [Carl.-L.-B.]	3½	77 80 bG
Gotthardbahn	3½	119,75 bG
Kursk-Kiew	—,—	—,—
Russ. Stb.	5	113,— b
do. Südw.	5½	52 60 B
Südöst. (Lomb.)	½	—,—
Warschau-Wien	15	130.50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	—,—
Marienb.-Mlaw.	5	106,70 bG
Nordh.-Erfurt	4⅜	—,—
Oberlausitzer	3⅞	—,—
Ostpr. Südbahn	3	113,— bG
Saalbahn	3½	106 50 B
Weimar-Gera	2⅞	85,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammaktien u. Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	—,—
Breslau-Warschau	5	—,—
Ditsch.-Nordd. Lloyd	4	101,25 bG
Hallesch-Sächsische	4	120,75 G
Nordhausen-Erfurt	4	100 25 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn gar. conv.	4	—,—
do.	3½	98 — B
Weimar-Gera	4	102,— G
Berradahn I. Em.	4	—,—
do. 1886.	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,75 B
Dux-Bodenbach	5	85,50 G
do. 3. E.	5	84 60 bG
do. 2. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	80 50 G
do. Gelbpr.	5	103 25 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	72,10 b
Ostpr.-Sr. Staatsb.	3	60,25 b
do. von 1874	3	70,25 G
do. von 1885	3	74,10 b
do. Ergänz-Netz	3	70,25 G
do. 1 u. 2. E.	5	106 90 G
do. Goldpr.	4	100 50 B
Pilsen-Priesen	4	72,50 G
Südbahn. (Lomb.)	3	57 30 B
do. neue	3	57 60 B
do. Oblign.	5	101 90 B
do. Gold	4	93 50 b
Ungar. Nordostbahn	5	77 — G
Greiz-Grujeno lnd.-A.	5	91 25 —.
Gr. Russ. Eisenb. g.	5	69 25 bG
Koslow-Woron. gar.	5	86 60 G
Kursk-Charkow gar.	5	87,10 b
do. in Lirl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	4	82,40 b
do. kleine	5	—,—
Moscau-Kursk gar.	4	75 25 G
Moscau-Rjäsan gar.	4	85 70 b
Rjäsan-Koslow gar.	4	82 40 b
Rjäsk-Morsansk g.	4	—,—
Südwestbahn gar.	4	74 80 b
Transkaukasische g.	5	66,90 G
do. kleine	5	62 75 G
Warschau-Teresp. g.	5	87 60 b
Charkow-Asow	5	72,10 b

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8	T	169,— G
London 1 Lstrl.	8	T	20,355 b
Paris 100 Frs.	8	T	80, 55 bB
Wien 100 Fl.	8	T	160,15 b
Petersburg 100 Rbl.	3	T	166.20 b

Ausländische Fonds.

Dividende 1886.		
Aegypt. garant.	3	—,—
Italien. Rente	5	94,70a00 G
Oesterr. Goldrente	4	88,25 b
do. Papierrente	4 4/5	62,60 bB
do. Silberrente	5	64 20 bB
Rumän. große	8	103 50 G
do. amortis.	5	91,70 G
Russ. Goldrente	6	103,75 b
do. konf. 80er	4	77,40 b
do. do. 54	5	80,70 b
do. do. 1er	5	81,90 b
do. Orient-Anl.	5	50,30 G
do. Prämien 64	5	238 50 G
do. do. 66	5	126, — G
do. C. Bodenkr.	5	66,80 b
do. Cert. Pfdbr.	5	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	81,50 bG
do. Rente	5	77, — bG
Ung. Gold. 1000	4	77,50 B
do. 0 500	4	78,75 b
do. do. 100	4	79,10 B
do. Invest.-G.-A.	5	161,70 bB
do. Papierrente	5	68.10 G

Industrie-Aktien.

Hetwrichshall	4	98,25 bG
Dessauer Gaslgel.	10	113, — bG
Berlin-Anhalter M.	8	111,50 B
Freund land.	8	171, — bG
Grusonwerk	7½	234 — bG
Hall. Maschinen	12	219,25 bG
Löwe & Co.	10	231, — bG
Zeitzer Maschinen	16	225 25 bG
Fritzer Nähmasch.	0	24, — bG
Crölwitzer Papierf.	10	164,— B
Eisenb. Tattun	3	99 — G
Langenhalb. Tuchf.	5	88 — G
Glanzig Zuckerf.	3	91 50 bG
Köbisdorf	2	121,50 bG
Reise Eisenschiff	2	73,75 B
Nordd. Lloyd, neue	7	122 60 bG
Tagar	8½	—,—
Berl. Aquarium	2⅝	65,— bG
do. Brauerei	12½	215,— B
Deutsche Edison-Ges.	4	—,—
Treppiner Werke	5	97 50 B
Nordh. Tapeten.	6	117,75 b
Thüringer Salin.	2½	51,50 G
Westphäl. St.-Br.	10	151,50 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5¼	120 25 bG
do. Handelsg.	9	148,10 bG
do. Mollerver	9	116,50 bG
Braunschw. Bank	4⅜	101,10 G
Darmstädter Bank.	7	142,10 bG
Dessauer Credit	8	170,75 bG
Deutsche Bank	9	166,— b
Disconto-Komm.	10	157,90 b
Dresdener Bank	7	123 75 b
Gerner Credit	5½	98,25 B
Gerner Bank	2	89,— bG
Leipz. Creditanstalt	8½	174,50 bG
Magd. Bank.	4½	108,— bG
Meining. Hyp. 40 %	4⅜	97,75 G
Mitteld. Creditbank	5	91,40 bG
Nationalb. f. Dtschld.	2	96 75 bG
Nordd. Bank	7	151 25 b
Oesterr. Credit-Anst.	8½	—,—
Petersb. Diskontob.	1⅞	—,—
do. Internat.	11⅞	—,—
Preuß. Bodenkredit.	5½	112 60 bG
do. Ctr.-Bd. 40 %	8¾	136,90 B
Reichsbank	5⅜	135,— bG
Sächsische Bank	5⅜	159 10 G
Weimarische Bank	0	51,10 G

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	12½	180,75 bG
Dortm. Union	0	—,—
do. St.-P. Lit. A	⅞	69 70 bG
Duxer-Kohlen	—	38 50 B
Eschweiler do. conv.	4	76, — G
Köln-Müsen	—	32,80 bG
Kön. u. Laurah.	½	92 90 b
Nauckhammer	—	88,— b
Sächs. Gußstahl	7	139,90 b
St.-Ld. Brauns.-B.	7	—,—
do. St.-Pr. 5 %	7	—,—
Stolb. Zinkhütte	1	36,80 b
do. St.-Pr. 5 %	6	—,—
Westeregeln	0	157,90 b

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Ang.-D. Pfandbr.	4	102,70 G
do. do.	4	102,70 B
Goth. Pr.-Pfandbr. I	3½	106,80 G
Meining. Hypothbr.	4	102, — G
do. Prämn.-Pfbdr.	4	122,80 bG
Nordd. Grdcr. Pfbr.	4	102,— bG
Pr. Bodencr. kgl.	5	113,60 G
do. Cent.-Bod. kgl.	5	115,25 G
Sudd. Bodencred.	4	102,— G

Leipz. Börse b. 19 April.

Sächs. Rente	3	91, — G
Altenburg-Zeitz	4½	103 25 G
Aussig-Teplitz	4½	103 20 G
Buschtiehrad. I. Em.	5	85,10 G
Altenburg-Zeitz	3½	184, — B
Buschtiehrader. A.	4	157 25 G
allg. D. Credit	5½	174,80 G
Leipziger Bank.	5⅝	126, — B
Sächs. Bank.	4⅝	00 75 G
Dörzbach-Rattm	0	56, — G
S.-Kaiser. Braunk.	7	30 — B
do. St.-Pr. 5%	8	131 — B
R. S.-Kl. R. St.-Pr	0	66,25 G
Zeitzer Pzr. u. S. A.	0	65,50 B
Zuckerraff. Halle	7	145 — G
Leipz. Sammetpapier	5½	152 50 B
Kreditnoten Papier.	0	136, — G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880421019/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Sonnabend den 21. April 1888.

Anfang 7¼ Uhr.

210. Vorstellung. **155.** Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Zum 1. Male wiederholt:

Ein Sommernachtstraum.

Dramatisches Gedicht in 3 Aufzügen v. Shakespeare. Uebersetzt von A. W. v. Schlegel. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Nach dem Regiebuche des Ober-Regisseurs Carl Schultes vom Hoftheater in Wiesbaden.

Tänze und Gruppirungen, arrangirt von der Balletmeisterin Josephine Strengsmann, ausgeführt von den Solotänzerinnen J. u. E. Strengsmann, Auguste Grosse und 8 Damen vom Chor.

Personen:

Theseus, Herzog v. Athen	Paul Doß jun.	Puck, eine Elfe,	Alwine Melar.
Egeus, Vater d. Hermia	Adolf Pfeiffer.	Erste Elfe	Agnes Bomm.
Lysander, Liebhaber der	Berthold Sprotte.	Zweite Elfe	Louise Schaffnit.
Demetrius, Liebhaber der Hermia	Otto Kirsch.	Elfen	M. v. Sonnwalden. Johanna Prost. Joh. Schumann. J. Martini. Paula Schubert. Marie Bertram. Louise Rottig. Anna Hartmann.
Philostrat, Aufseher der Lustbarkeiten a. Hofe des Theseus	Axel Delmar.		
Squenz, d. Zimmermann	Adolf Müller.		
Schnock, der Schreiner	Albert Patry.		
Zettel, der Weber	Edmund Doß.		
Flaut, der Bälgeflicker	Bernhard Kühn.	Bohnenblüthe	Kl. Kuischer.
Schnautz, d. Kesselflicker	Joseph Hertzka.	Spinnweb	Kl. Adam.
Schlucker, der Schneider	Carl Friedau.	Motte	Kl. Schulze.
Hyppolyta, Königin d. Amazonen, m. Theseus verlobt	H. Pfund-Kühnau.	Senfsamen	Kl. Wittig.
Hermia, Tochter d. Egeus, in Lysander verliebt	Dora Steinhardt.	Prologus	Adolf Müller.
Helena i. Demetrius verl.	Julia Behre.	Pyramus	Edmund Doß.
Oberon, König der Elfen	Lucie Freisinger.	Thisbe	Bernhard Kühn.
Titania, Königin d. Elfen	Anna Behrens.	Wand	Joseph Hertzka.
		Mondschein	Carl Friedau.
		Löwe	Albert Patry.

Personen des v. den Handwerkern vorgestellten Zwischenspiels

Elfen im Gefolge des Königs und der Königin. Gefolge des Theseus u. d. Hyppolyta

Scene: Athen und ein nahegelegener Wald.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Schauspiel-Preise.

Prosc.-Loge 1. Rang	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. Rang letzte Reihen	0,50 Mk.
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. Rang	2,— „	3. Rang nummerirt	0,75 „
1. Rang-Loge	2,50 „	Parterre nummerirt	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. Rang-Vorderreihen	1,50 „		
Orchesterfauteuils	2,50 „	2. Rang-Hinterreihen	1,— „		

Textbücher à 20 Pfg. sowie **Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel** à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Die **Garderobe-Abonnements-Bücher** verlieren mit Schluß dieser Saison ihre Giltigkeit, und werden etwa noch ausstehende Nummern an der Tageskasse gegen 10 ₰ pro Billet zurückgenommen. — Die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 22. April zwei Vorstellungen. Nachmittags 3½ Uhr Fremdenvorstellung bei halben Preisen. Ein toller Einfall. — Abends 7 Uhr. 211. Vorstellung. 56. Vorst. außer Abonnement. Zum 1. Male mit theilweise neuen Ausstattungen an Dekorationen u. Costümen: **Rienzi, der letzte der Tribunen.** Große Oper in 5 Akten von Rich. Wagner. Titelrolle: **Kammersänger Georg Lederer** vom Stadttheater in Leipzig als Gast.

Montag, den 23. April. 212. Vorst. 57. Vorst. außer Abonnement. **Erstes Gastspiel der Kgl. preuß. Kammersängerin und k. k. östr. Hofopernsängerin Minnie Hauk,** Primadonna d. italienischen Oper am Coventgarden-Theater in London. **Margarethe,** Titelrolle: **Minnie Hauk** als Gast.

Erhöhte Preise.

Die nächste Aufführung von **„Reise um die Erde"** findet Dienstag, den 24. April statt.

Echt Pilsener nur allein Hôtel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

A. Renelt's Restaurant und Weinhaus,
Grand Restaurant I. Ranges,
empfiehlt täglich **Kiebitz-** und **Möven-Eier, frische Hummer** und **Waldschnepfen.**

Alle Delikatessen der Saison.
Erhielt heute letzte Sendung
frische Holländer Austern.
Täglich frische **Mai-Bowle.**
Reservirte Zimmer stehen den geehrten Herrschaften zur Verfügung.

A. Renelt's Restaurant und Weinhaus,
Grand Restaurant I. Ranges,
empfiehlt seinen
anerkannt vorzügl. Mittagstisch
im Abonnement à Convert 1 Mark.
Dejeuners, Diners und **Soupers** von den einfachsten bis zu den gewähltesten.

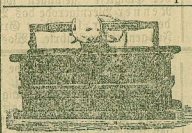
Gemälde-Ausstellung

Barfüsserstrasse 6 a, I. Etage
im Hause des Herrn Sanitätsrath **Dr. Lüdicke**
vom 21. bis 25. April, jeweils v. 9—6 Uhr.
Eintrittsgeld 20 Pfg.
Der volle Betrag, ohne Abzug von Kosten ist für einen hallie'schen wohlthätigen Zweck bestimmt.

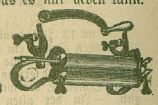
Kunst-Auction

Donnerstag, den 26. April Vormittags von 10½ bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr
auf Veranlassung des Herrn **Anton Stöckl** aus Wien
wird eine werthvolle Collection von
135 Original-Oelgemälden
hervorragender Meister als: **Oswald Achenbach, J. Hamza, C. Marko, A. Ebert, Böhm Paul, E. Pagliano, H. Breling, A. Montemezzo, A. Kaufmann, Hugo Kauffmann, J. Rollin, A. Schram, C. Friedländer, Alb. Rieger, J. Kinzel, L. Gedlek, Prof. Alb. Zimmermann, Ludwig Stahl, Prof. Eliminger, A. Chevalo, Swoboda etc.** öffentlich meistbietend durch Unterzeichnete versteigert werden. — Cataloge sind in den Ausstellungssälen und in unserm Geschäftslokal gratis zu haben.

Tausch & Grosse,
Buch- und Kunsthandlung.
Aufträge für die Auction werden in der Ausstellung und in unserm Geschäftslokale provisionsfrei entgegengenommen.



Wäscherollen, große, zum Lohnrollen zu ganz billigen Preisen.
Waschmaschinen neuestes System, das beste, was es nur geben kann.
Wringmaschinen mit vorzüglichen Gummiwalzen in allen Größen und billig.



Abgearbeitete alte Gummiwalzen werden sofort durch neue ersetzt zu billigen Preisen.
Portland-Cement, Cement-Kalk, Flaschen mit und ohne Patent in allen Größen bei
Herm. Graeb, Franckenplatz 1, im Waisenhaus.

In Folge größerer Abschlüsse mit den bestrenommirtesten Molkereien liefere ich
feinste Tafelbutter, à Pfund 1 Mk.
hochfeine Molkereibutter, à Pfd. 1,10 u. 1,20 Pfg.
desgl. Kochbutter, à Pfd. 80 und 90 Pfg.
große frische Landeier 60 und 65 Pfg.
Schweizerkäse 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg. à Pfd.
sowie sämmtliche Sorten **feinsten Limburger- und Sahnkäse.**
Jul. Maass Nacht.,
gr. Ulrichstraße 47. Geiststraße 39. Leipzigerstraße 34.

Die Bäder im Fürstenthal
sind **Montag den 23. ds. und einige darauffolgende Tage** wegen Reinigungs-Arbeiten **geschlossen.** Die Abonnements haben für diese Zeit im **Parkbad** volle Giltigkeit.
Parkbad-Aktien-Gesellschaft.

Ortskrankenkasse für das Gastwirths-Personal zu Halle a. S.

Die ordentliche General-Versammlung

wird am **Montag den 30. April 1888 Nachm. ½4 Uhr** in der **Dresdener Bierhalle** bei Herrn **Weisswange** abgehalten, zu welcher die verehrl. Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls der Gen.-Vers. v. 30. Nov. 87. — 2. Rechnungs-Abnahme vom Jahre 1887. — 3. Antrag resp. Beschlußfassung über: Herabsetzung der Kassenbeiträge. — 4. Verlesen eingegangener Schreiben. — 5. Eingehende Anträge von Mitgliedern.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen **der Vorstand.**

J. A. **Gustav Möritz,** Vors.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880421019/fragment/page=0004